



Antrag

der Abgeordneten **Florian Streibl, Dr. Fabian Mehring, Susann Enders, Gabi Schmidt, Tobias Gotthardt, Prof. (Univ. Lima) Dr. Peter Bauer, Manfred Eibl, Dr. Hubert Faltermeier, Hans Friedl, Eva Gottstein, Wolfgang Hauber, Johann Häusler, Dr. Leopold Herz, Alexander Hold, Nikolaus Kraus, Rainer Ludwig, Gerald Pittner, Bernhard Pohl, Kerstin Radler, Robert Riedl, Jutta Widmann, Benno Zierer** und **Fraktion (FREIE WÄHLER)**,

Thomas Huber, Prof. Dr. Winfried Bausback, Matthias Enghuber, Petra Högl, Andreas Jäckel, Jochen Kohler, Andreas Schalk, Sylvia Stierstorfer (CSU)

Kinder und Jugendliche in der gegenwärtigen Krisensituation nicht aus dem Blick verlieren!

Der Landtag wolle beschließen:

Der Landtag stellt fest, dass die Lebenslagen und Bedarfe von Kindern und Jugendlichen nach Beendigung des Aktionsprogramms „Aufholen nach Corona für Kinder und Jugendliche“ (Corona-Aufholpaket) Ende 2022 in der aktuell sehr krisengeprägten Zeit nicht aus dem Blickfeld geraten dürfen.

Die Staatsregierung wird daher aufgefordert, sich auf Bundesebene für ein anschlussfähiges und bedarfsgerechtes Nachfolgeprogramm mit entsprechenden Maßnahmen im sozialen Bereich einzusetzen. Hierbei sollten insbesondere folgende Punkte berücksichtigt werden:

- Unterschiedliche Maßnahmen und Programmvorgaben gilt es im Hinblick auf die tatsächlichen Voraussetzungen vor Ort unbürokratisch anzupassen und bedarfsgerecht auszugestalten (z. B. finanzielle Möglichkeiten, bürokratische Hürden, Projektbefristungen, Personalplanung, flexible Angebotsgestaltung, etc.).
- Verlängerung der Antragsfristen und Vereinfachung der Antragsverfahren.
- Bereits laufende Maßnahmen im Rahmen des Corona-Aufholpakets gilt es – soweit möglich – nahtlos weiterzuführen.

Begründung:

Um Kinder und Jugendliche auf dem Weg zurück in ein unbeschwertes Aufwachsen zu begleiten und sie beim Aufholen von Lernrückständen nach der Coronapandemie zu unterstützen, wurde vom Bund Mitte 2021 ein Aktionsprogramm „Aufholen nach Corona für Kinder und Jugendliche“ (Corona-Aufholpaket) für die Jahre 2021 und 2022 auf den Weg gebracht. Kinder und Jugendliche sollen nach der Coronapandemie schnell wieder Versäumtes nachholen können. Zum einen sollten mit zusätzlichen Förderangeboten Lernrückstände aufgeholt werden und zum anderen die soziale Teilhabe gestärkt werden. Dies umfasst u. a. die Förderung der frühkindlichen Bildung, die Ermöglichung von Ferienfreizeiten und außerschulischer Angebote oder die Begleitung von Kindern und Jugendlichen im Alltag sowie in der Schule. Ein Teil der Maßnahmen wird durch die Bundesländer umgesetzt.

Das Corona-Aufholpaket läuft Ende 2022 aus. Aktuell ist weiterhin unklar, mit welchen auch zukünftig dringend benötigten Unterstützungsangeboten Jugendliche, Familien und ihre Kinder im nächsten Jahr rechnen können. Die Pandemie ist seit über zweieinhalb Jahren nach wie vor im alltäglichen Leben der Familien präsent. Vor allem die Lebenslagen derjenigen Kinder und Jugendlichen, die schon vor Beginn der Pandemie in prekären Verhältnissen lebten und vielfältigen Benachteiligungen ausgesetzt waren, haben sich im Verlauf der Pandemie noch weiter verschärft.

Zwischenberichte und Analysen zum Corona-Aufholprogramm zeigen, dass Fördermittel vielfach nicht dort angekommen sind, wo sie am dringendsten gebraucht werden. Außerdem wurde auf zu kurzfristige und umständliche Antragsverfahren hingewiesen. Im Hinblick auf die bürokratischen Hürden führte dies im Bereich der Einrichtungen für Kinder und Jugendliche oftmals dazu, dass Maßnahmen aus dem Corona-Aufholprogramm zum Teil nicht genutzt bzw. die dafür zur Verfügung gestellten Mittel nicht ausgeschöpft werden konnten und somit die Unterstützungsleistungen nicht im notwendigen Umfang bei den Kindern und Jugendlichen ankamen.

Die von den Auswirkungen der Pandemie besonders betroffenen Kinder, Jugendlichen und Familien gilt es nach Beendigung des Corona-Aufholprogramms auch in den kommenden Jahren bedarfsgerecht zu unterstützen. Ferner müssen Anknüpfungsmöglichkeiten an die bereits im Rahmen des Corona-Aufholpakets laufenden Maßnahmen geschaffen werden, sodass keine Abbrüche oder Lücken in der Unterstützung von Kindern und Jugendlichen entstehen. Ziel muss es sein, die zur Stärkung der Krisenresilienz erkennbar unverzichtbaren Unterstützungsangebote für junge Menschen und ihre Familien bedarfsgerecht weiterzuführen.